

→ Fabri in Schönensteinbach: Berlin, mgq 191 (15. Jh.), 115^r–118^v, verfaßt 1452, Sprache oberrheinisch. Ausg. v. L. PFLÉGER, Bulletin ecclésiastique du diocèse de Strasbourg 44 (1925) 228–235. Inc. *Dis ist unsers erwürdigen und getruwen bihtvatters Heinrich seligen leste meinung* ...; vgl. Johannes Meyer, V 16, Ausg. 2, S. 64.

d) Das von Johannes Meyer, II 22, Ausg. S. 50 angeführte Werk: ... *also söliches der erwidig, wiss, andechtig vatter brüder Johannes von Mentz clerlicher beschribt in sinem büchlin, daz er vor XV jaren geschriben und gemachet hat von dem closter Schönenstainbach* ist bisher nicht aufgefunden worden; es müßte vor 1453 verfaßt sein, da das Original des 'Buch der Reformacio' angeblich am 24. XI. 1468 fertiggestellt war (vgl. Einleitung der Ausg. in Heft 2, S. XXI). Meyer hat dies *büchlin* seines Vorgängers wohl stark benutzt, da sein eigenes Werk fast zur Hälfte Schönensteinbacher Nonnen betrifft.

Literatur. S. DIETLER, Chron. d. Klosters Schönensteinbach, hg. v. J. v. SCHLUMBERGER, Gebweiler 1897, ist eine 1707 beendete, stark veränderte, teils ergänzte, teils verkürzte Bearbeitung von Meyers 'Buch der Reformacio' ohne Quellenwert für J. v. M. (wird bei KAEPPELI genannt); – B. M. REICHERT (Hg.), Johannes Meyer, Buch der Reformacio Predigerordens (Quellen u. Forschungen z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland 2), 1909, S. 1–106 (Bücher I–III) u. ders. (ebd. 3), 1908, S. 1–160 (Bücher IV u. V), über J. v. M. insbes. S. 31–34; H. CH. SCHEEBEN (Hg.), Johannes Meyer: Chronica brevis O.P. (ebd. 29), 1933, S. 32f.; G. MEERSSEMAN, AFP 4 (1934) 96f.; Arch. f. elsäss. Kirchengesch. 9 (1934) 136; G. LÖHR, Über d. Heimat einiger dt. Prediger u. Mystiker aus d. Dominikanerorden, ZfdA 82 (1948/50), hier S. 178; KAEPPELI, Scriptores II 480f.

HANS NEUMANN

Johannes von Marienrode

→ Konrad von Brundelsheim

Johannes (von) Marienwerder

→ Marienwerder, Johannes

Johannes de Mera

Mal. Beiname: Johannes Grammatica (Mainz, StB, cod. I 53^d, v. J. 1372, 2^{vb}).

1. Geboren wohl in dem Dorf Meer (zw. Antwerpen und Breda; vgl. A. WELKENHUYSEN, Archives et Bibliothèques de Belgique 50 [1979] 544), lebte J. 1350 in Antwerpen, 1354 in Mecheln. Um die Mitte des 14. Jhs verfaßte er zwei lat. Wörterbücher, den 'Puericius' und den 'Brachylogus'. J. schrieb für die Schule (*utilitatem parvulorum et scolarium prospiciens*). Der cod. Vat. lat. 10062 überliefert unter seinem Namen auch eine kleine Sammlung von Briefmustern (Dictamina) und legt ihm den Magistertitel bei.

2. Über die Entstehung der Wörterbücher äußert sich J. in zwei metrischen Epilogen. Danach beendete er den 'Puericius' am 12. März 1350 in Antwerpen (älteste Hs., Erfurt, Wiss. Bibl., cod. Amplon. Q 27, datiert jedoch 7.5.1349). In den folgenden Jahren revidierte er den Text *stricta lectura*; die zweite durchgesehene Auflage (*quasi rectus*) wurde am 1. Sept. 1354 in Mecheln abgeschlossen und erhielt den Titel 'Brachylogus'.

Überlieferung. POWITZ, S. 206–208 u. 216. Zu ergänzen: Salzburg, UB, cod. M II 100, 15. Jh., *scripta ... a Petro cuiusdam Stanislai*; f. 1–58 Register, f. 60–437 'Brachylogus' *qui et Sertum intitularur*.

3. 'Puericius' und 'Brachylogus' sind derivatorische Wörterbücher in der Nachfolge der 'Magnae Derivationes' des Huguccio Pisano. Als ergänzende Quellen benutzt J. vor allem das Bibelwörterbuch des → Guilelmus Brito und die grammatisch-lexikalischen Lehrgedichte des Alexander de Villa Dei ('Doctrinale'), Eberhardus Bethuniensis ('Graecismus') und → Johannes de Garlandia. Sein Hauptziel ist die didaktische Umsetzung: der Stoffreichtum der großen Wörterbücher, deren *tediosa prolixitas* den Lernenden verwirrt, soll auf das Maß eines für Schul- und Studienzwecke brauchbaren Handwörterbuchs (*opusculum breve compendiosumque*) zurückgeführt werden. Gleichwohl übertreffen beide Werke die Lexika des Huguccio und des Guilelmus Brito an Umfang. Um das Nachschlagen zu erleichtern, gab J. selbst alphabetische Wortindices bei, wie sie auch die Huguccio-Überlieferung kennt.

4. Verwendung der Wörterbücher für

Schule und Studium ist nur selten unmittelbar bezeugt. Hauptträger der Überlieferung sind Welt- und Ordensgeistlichkeit (hier vor allem Benediktiner, Zisterzienser, Kartäuser). Die stärkste Wirkung wird in den Jahrzehnten um 1400 erreicht. Von Brabant aus wandern die Wörterbücher nach Osten (Maas, Mosel, Niederrhein), gelangen von hier aus nach Westfalen, Thüringen, Preußen und Böhmen, gleichzeitig rheinaufwärts (Frankfurt, Basel). Insgesamt bleibt die Bezeugung mit 15 bisher nachgewiesenen erhaltenen Hss. vergleichsweise schwach (Huguccio 210, → 'Vocabularius *Ex quo*' etwa 250 Hss.). In Norddeutschland ist die Wirkung durch die um 1400 konzipierten alphabetischen lat.-dt. Wörterbücher gleichen Formats (→ 'Brevilogus'; 'Vocabularius *Ex quo*'; Vokabulare des Dietrich → Engelhus) eingeschränkt worden.

Ein später Nachklang ist es, wenn gegen Ende des 15. Jh.s – namentlich von niederländischen Schulphilologen – 'Puericius' und 'Brachylogus' gemeinsam mit anderen Wörterbüchern zu Autoritäten erhoben werden und wenig später als Ziele humanistischer Polemik, insbesondere des Erasmus-Kreises, ein letztes Mal Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Literatur. J. P. GUMBERT, Die Utrechter Kartäuser u. ihre Bücher im frühen 15. Jh., 1974, S. 127; G. POWITZ, J. de M., ein Brabanter Lexikograph d. 14. Jh.s, Mlat. Jb. 13 (1978) 204–216.

GERHARDT POWITZ

Johann von Metz

→ Johann von St. Arnulf

Johannes von Minden OFM

1. Leben. Über J.' Herkunft und seine ersten Lebensjahrzehnte ist nichts bekannt. → Glasberger, der ihn S. 222 irrig als *J. de gemunda* bezeichnet, nennt die *custodia Bremensis* des Franziskanerordens als seine Heimatkustodie. Sein *conventus nativus* scheint das Lüneburger Franziskanerkloster gewesen zu sein. Vor 1395 *lector principalis* des Erfurter Franziskanerklosters, war J. 1395 an der dortigen Universität immatrikuliert, später erster Magister regens der theologischen